



## Es geht auch anders



### Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

in diesen Tagen erleben wir ein kleines Jubiläum im Landeskrankenhaus. Unser Gesundheitszentrum in Meisenheim wird fünf Jahre alt. Für viele, die dort arbeiten und vielleicht auch für die Menschen in der Region, ist diese Einrichtung nicht mehr wegzudenken. Trotzdem ist es richtig und wichtig, sich noch einmal vor Augen zu führen, mit wieviel Engagement das Landeskrankenhaus und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort diese positive Veränderung in den letzten fünf Jahren gestemmt haben.

Während vielfach gerade in den ländlichen Räumen wichtige medizinische und pflegerische Versorgungsstrukturen wegbrechen, konnten wir für die Region rund um Meisenheim die Gesundheitsversorgung nicht nur sichern, sondern wesentlich ausbauen.

Mittlerweile arbeiten deutlich mehr Menschen in unserem Gesundheitszentrum und die Anzahl der Patientinnen und Patienten in der ambulanten und stationären Versorgung hat sich enorm erhöht. Die Qualität der medizinischen Versorgung bewegt sich auf hohem Niveau und unser sektorübergreifendes Gesundheitszentrum bietet ambulante medizinische Leistungen in einer ganzen Reihe von Disziplinen an, die es in der Vergangenheit so nicht gab. Wir konnten die Digitalisierung voranbringen und haben mächtig in Ausbildung und Qualifizierung investiert. Eine neue Krankenpflegeschule hat ihre Pforten geöffnet und sichert den so wichtigen Nachwuchs im ländlichen Raum.

Die zurückliegenden fünf Jahre waren anstrengend, aber auch sehr erfolgreich. Dafür möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Meisenheim und den verantwortlichen Führungskräften ganz herzlich bedanken.

Ihr

Dr. Gerald Gaß

### ■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

## Interdisziplinäres Bobath-Projekt von Ergotherapie Schule Mainz und Physiotherapieschule Bad Kreuznach

**Bad Kreuznach.** Der Examenskurs PH18 der Physiotherapieschule Bad Kreuznach und der Kurs ET20 der Ergotherapie Schule Mainz trafen sich im Januar zu einem gemeinsamen Unterrichtstag in Bad Kreuznach. Der Schwerpunkt dieser besonderen Aktion sollte im Kennenlernen der praktischen Arbeit der jeweils anderen Berufsgruppe liegen. So kam es zu einem interdisziplinären fachlichen Austausch von angehenden Physiotherapeuten und angehenden Ergotherapeuten, um Gemeinsamkeiten und eventuell unterschiedliche Sichtweisen bei der Behandlung hemiplegischer Patienten zu erkunden.

### Therapiekonzept für Patienten mit cerebralen Störungen

Nach einer theoretischen Einführung in das Krankheitsbild und in die Theorie des Bobath-Konzepts durch Christiane Jaite (Lehrkraft an der Physiotherapieschule), wurden die Hauptprobleme für Patienten mit Hemiparese erarbeitet sowie die Behandlungsziele von Physiotherapeuten und Ergotherapeuten definiert. Im ersten Praxisteil ging es um die Bereiche Transfer, Fazilitation von Stütz und kontrollierter Beweglichkeit über das gesamte Bewegungsausmaß – obere und untere Extremität. Im zweiten Praxisteil ging es um Transfers (RL-SL-Sitz-Stand). Die Bobath-Technik, erläutert Christiane Jaite, ist ein Therapiekonzept, das bei Patienten mit cerebralen Störungen zum Ein-



### Das Bobath-Konzept

ist eine Behandlungsmethode, die in der Ergotherapie, der Physiotherapie, der Logopädie und von Pflegekräften angewendet wird. Sie beruht auf der Annahme, dass gesunde Hirnregionen die Aufgaben krank oder zerstörter Regionen neu erlernen und ausführen können. Dazu werden Bewegungssequenzen durch ständiges Wiederholen wieder antrainiert. Mit der Bobath-Therapie werden Kinder und Erwachsene mit Erkrankungen des Zentralnervensystems behandelt.

satz kommt. Betroffene erlitten einen Sauerstoffmangel im Gehirn, etwa bei der Geburt oder durch einen Schlaganfall, wodurch es in der Folge zu neurologischen Störungen kommt. Die zum Einsatz kommende Bobath-Therapie hat zum Ziel, eine größtmögliche Selbstständigkeit der Patienten zu erreichen und hat damit Auswirkungen auf das tägliche Leben. Eltern und Angehörige werden zu Co-Therapeuten.

### „Dieses Projekt führen wir definitiv fort“

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit von angehenden Physiotherapeuten und angehenden Ergotherapeuten unserer Schulen bezeichnet Christiane Jaite als „sehr wertvoll. Interdisziplinarität ist das Gebot der Stunde. Es gibt nichts Besseres!“

„Sehr erfreulich gestaltete sich der aktive Austausch zwischen den Schülern von PH18 und ET20“, sagt Robert Stadel, Leiter der Physiotherapieschule Rhein-Nahe. „In der Auswertungsrunde war der eindeutige Tenor: Solche interdisziplinären

Projekte sind für beide Seiten sehr lohnend und ET20 und PH18 würden dies gern zeitnah miteinander fortführen.“ Auch Eric Raehmisch, Leiter der Ergotherapie Schule Mainz, ist überzeugt: „Dieses Projekt führen wir definitiv auch mit den zukünftigen Kursen fort, generell in Anlehnung an das Modell der Brown University in Providence/Rhode Island.“ | **red**

Foto: Robert Stadel

### ■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

## Entlassmanagement nach § 39 erfolgreich integriert

**Andernach.** Mit dem GKV-Versorgungsstärkungsgesetz wurde für die Versicherten ein Anspruch auf ein Krankenhaus-Entlassmanagement eingeführt. An der Umsetzung dieser Anforderung wurde seit Juni 2018 in

einer LKH-weiten Projektgruppe sowie in einrichtungsspezifischen Teilprojektgruppen gearbeitet. Nun wurde dieses anspruchsvolle Projekt dank multiprofessioneller Zusammenarbeit erfolgreich abgeschlossen.

Die Umsetzung des Entlassmanagements nach § 39 stellt zwar für alle Mitarbeiter gefühlt einen bürokratischen Mehraufwand dar, führte aber auch dazu, dass tangierende Prozesse und Instrumente im KIS reflektiert und optimiert wurden. Darüber hinaus profitiert das Landeskrankenhaus von der hierdurch verbesserten multiprofessionellen Kommunikation und Zusammenarbeit.

Im November wurden die Projektergebnisse präsentiert. Projektleiterin Eva Béus bedankt sich bei allen Projekt- und Prozessbeteiligten, für ihren Einsatz und das persönliche Engagement. Weiterentwicklungen des Entlassmanagements werden zukünftig in der LKH-übergreifenden Arbeitsgruppe „Prozessteam Pflege/Medizin“ bearbeitet. Für Fragen zum Projekt steht Ihnen Eva Béus (026 32/407-5494) gerne zur Verfügung. | **LKH**

Bitte hier die Empfängerdaten aufkleben!

**GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL: Alphornbläser und musizierende Kinder erfreuen Patienten**

Alphörner im Krankenhaus – das sieht und hört man nicht alle Tage. Die Musiker des Alphornquartetts Nahe-Soonwald besuchten in der Endphase der Vorweihnachtszeit mit ihren Instrumenten das GZG. Etliche Patienten, Besucher und Mitarbeitende erfreuten sich an der Musik und bedachten die Herren mit reichlich Applaus. Es wurden auch einige Handys gezückt, um das ungewöhnliche Konzert aufzunehmen. Unterdessen gestalteten Mitarbeiterinnen der Station 2 für die Patienten der Frühreha eine Adventsfeier. Es wurde musiziert und gesungen, teilweise hatten die Mitarbeiterinnen sogar ihre Kinder zur musikalischen und stimmlichen Unterstützung mitgebracht.

**CONMEDICO MVZ: Renate Illium verabschiedet sich nach 50 Jahren Medizin**

Dr. Renate Illium, Fachärztin für Nervenheilkunde im conMedico MVZ in Worms, hat sich in den Ruhestand verabschiedet. Die Praxis von Dr. Illium wurde im Jahr 2013 in das conMedico MVZ übernommen und anfänglich am Standort in der Wilhelm-Leuschner-Straße (Worms-Zentrum) betrieben. Von 2015 an wurden die Leistungen der Praxis zusammen mit denen der übrigen Facharztpraxen des conMedico MVZ im Ärztehaus Worms angeboten. Dr. Illium scheidet auf eigenen Wunsch nach 50 Jahren Medizin aus. Das Team bedankt sich sehr herzlich für die gute und wertschätzende Zusammenarbeit und wünscht einen guten Start in den Ruhestand.

**RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH: Friedenslicht aus Bethlehem in Haus Rheintal**

Kurz vor Weihnachten brachte eine Gruppe des Andernacher Pfadfinderstamms das „Friedenslicht von Bethlehem“ zu den Bewohnern ins Haus Rheintal. Die Pfadfinder hatten im Mai während der karitativen 72 Stunden-Aktion einen Pavillon im Garten von Haus Rheintal erstellt. Jetzt freuten sich Bewohner sowie Kinder und Jugendliche über das Wiedersehen. Das Friedenslicht wurde aus Brandschutzgründen direkt in die Klinikkirche gebracht. 1986 entstand im Österreichischen Rundfunk (ORF) die Idee, ein Licht aus Bethlehem als Botschafter des Friedens durch die Länder reisen und die Geburt Jesu verkünden zu lassen. Das Licht wird seither in jedem Jahr in den Wochen vor Weihnachten von einem österreichischen Kind in der Geburtsgrube Jesu vom ORF entzündet. Züge mit dem Licht fahren über den ganzen Kontinent.



**BESUCH IM MUSEUM FÜR PUPPENTHEATERKULTUR  
Kinder und Jugendliche der Klinik Viktoriastift basteln bei Workshops eigene Puppen**

Fotos: red

**Bad Kreuznach.** Museumspädagogin Sonja Schober startet die Musik und erweckt eine Handpuppe zum Leben. Sie geht ganz nah an die Kinder und Jugendlichen heran und lässt die Puppe in ihr Ohr singen, sich im Rhythmus der Musik bewegen. Alle sitzen gespannt da und warten, dass die Puppe auch zu ihnen kommt. Dann geht die Musik aus. „Jetzt seid Ihr dran!“ Nach einem Rundgang durch das Museum für Puppentheaterkultur (PuK) in der oberen Etage des Gebäudes, bei dem die jungen Leute, allesamt Patienten der Klinik Viktoriastift (KVS) in Bad Kreuznach, eine Einführung in die Geschichte dieser Kunst erhielten, Figuren wiedererkennen und auch hier und da auch mal eine anfassen durften, sitzen sie nun in einem Raum im Erdgeschoss. Der Workshop mit der Museumspädagogin beginnt: Alle Teilnehmer dürfen ihre eigenen Handpuppen basteln. Das ist einfacher als man denken mag: Mit einem Schaumstoffrohling geht es los. Einzig das Maul/der Mund der Puppe (je nachdem, was es werden soll) ist bereits vorgeschritten. Die Kinder und Jugendlichen sollen ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Mit Schere, Farbe, Klebstoff und einigen weiteren Hilfsmitteln beginnen sie. Zunächst geht es darum, dem Puppenkopf Kontur zu geben. Ist dies geschafft, wird es farbig (das gilt für die Pup-



Museumspädagogin Sonja Schober zeigt den Kindern, wie eine Handpuppe zum Leben erweckt wird.

penköpfe wie auch für die Finger der jungen Künstler). Manche sind sehr schnell in der Realisierung, andere überlegen sorgfältig oder sehen erst einmal, was die Nachbarn so werkeln. Die Museumspädagogin zeigt, wie die Augen angebracht werden, gibt Tipps für das Anbringen der Ohren. Große Schaumstoffstücke entfernt sie mit einem elektrischen Brotmesser. „Haare soll deine Puppe auch haben? Dort liegen Fell, Wolle und Pfeifenreiniger.“

**Die fertigen Puppen erhalten Namen und Stimme**

Stück für Stück entstehen im Werkraum Monster, Hunde, ein Schwein, lustige Figuren. Wer Sorge hat, nicht rechtzeitig fertig zu werden, erhält auch mal

Ansporn von den anderen. Und ein Lob zaubert ein Strahlen in ein Kindergesicht. Am Ende haben die Kinder und Jugendlichen ihre Puppen fertig. Sie stellen sich im Kreis auf. Sonja Schober startet eine Vorstellungsrunde mit den Puppen und ihren Puppeneltern. „Wer bist denn du?“ Ein Name wird schnell gefunden, ebenso eine Stimme, in der die Puppe sich vorstellt. Die Kreativität wird bis zum Ende des Workshops herausgefordert.

Beim Besuch des PuK, sagt Sonja Schober, erwartet die Besucher eine Berührung mit der Kultur des Puppenspiels. Wer den Workshop besucht, muss sich konzentrieren, sich auch mal durchbeißen, wenn es auf Anhieb nicht so klappt, wie man

sich das vorstellte. Doch schließlich steht das Erfolgserlebnis für jeden an: Aus einem Schaumstoff-Klotz entstand eine Handpuppe, eine ganz eigene Puppe, die garantiert einmalig ist.

**Förderung von Kreativität und sozialer Kompetenz**

Die Idee, die jungen Patientinnen und Patienten der KVS regelmäßig das PuK besuchen zu lassen, entstand gemeinsam mit der Museumsleitung, erzählt Michael Abt, stellvertretender Pflegedirektor der Bad Kreuznacher Klinik.

Seit rund zwei Jahren sind in den Wintermonaten regelmäßig Gruppen dort und basteln gemeinsam. Neben dem Spaß, so Michael Abt, erfahren die Kinder und Jugendlichen im Workshop ein soziales Kompetenztraining, sie erkennen selbst ihre Stärken und Schwächen und kommen mal für ein paar Stunden raus aus dem Alltag. Und: „Die Kreativität wird beim Basteln der Puppen gefördert.“

Heute erhalten Kinder Spielzeuge, die fertig gebaut sind und ein möglichst perfektes Aussehen haben – das Provisorische, das einen gewissen Reiz ausüben kann, kennen viele nicht mehr. Beim Basteln einer Handpuppe aus einem Stück Schaumstoff, Farbe, Stoff und Wolle merken die Kinder, dass sie das tatsächlich auch selbst herstellen können. | red



Mit einem Schaumstoffklotz starten die jungen Workshop-Teilnehmer. Sie basteln ihre eigenen Handpuppen.



Die Ergebnisse beeindrucken und schaffen glückliche Gesichter bei ihren Erschaffern.

## ■ RHEIN-MOSEL-AKADEMIE

# Carsten Dupont jetzt stellvertretender Leiter der RMA

**Andernach.** Das neue Jahr begann für Carsten Dupont mit einer nennenswerten beruflichen Veränderung: Er ist nun stellvertretender Leiter der Rhein-Mosel-Akademie (RMA). Seit Sigrun Laueremann die Leitung übernahm, war diese Position nicht besetzt. Doch im Zuge personeller Aufstockungen und eines gewachsenen Aufgabenportfolios, war es ein wichtiger Schritt, wieder eine stellvertretende Leitung zu besetzen. Zu seinen Aufgaben als stellvertretender Leiter zählt Carsten Dupont natürlich die Vertretung und Unterstützung von Sigrun Laueremann. Darüber hinaus sieht er sich in der Verantwortung, das Wissensmanagement und die Weiterentwicklung neuer Bildungsdienstleistungen der RMA



Foto: Carsten Dupont

auszubauen. „Es gibt ein großes Know how innerhalb der Akademie“, sagt er. „Wir haben ein unglaublich leistungsfähiges Team.“ Diese „hohe Fachlichkeit“ gelte es, im Team zu nutzen – jeder werde in der Teamarbeit mit sei-

nen eigenen Stärken und Kompetenzen gesehen, woraus sich wertvolle Ideen und somit passgenaue Qualifizierungsangebote entwickeln. Als Dienstleister mit seinen Kompetenzen in der beruflichen Fort- und Weiterbildung

diene die RMA letztlich dazu, das Landeskrankenhaus weiter nach vorne zu bringen.

Auch die Frage, wie das zu vermittelnde Wissen an die Mitarbeiter gebracht werden kann, will Dupont weiterdenken. Hier steht die Frage im Raum, wie der Wissenstransfer weiter verbessert werden kann. Wie werden Lerninhalte mit noch größerer Nähe zur Realität des Alltags vermittelt, und somit zu neuen Optionen im beruflichen Handeln?

### Zusatzausbildung Kommunikationspsychologie

Bei der fortschreitenden Digitalisierung sieht er die Notwendigkeit, die nächsten Schritte zu planen, die über die bisher etablierten E-Learningformate hinausgehen.

Der 1979 geborene Carsten Dupont ist seit 2017 Mitarbeiter der RMA. Direkt nach seinem Studium war er zunächst fünf Jahre lang freiberuflich tätig als Trainer, Berater und Referent.

In der Zeit von 2011 bis 2017 war er als Führungskräftetrainer der Polizeiakademie Hessen tätig. Ab 2016 gestaltete er als Mitarbeiter im Bildungsmanagement vielfältige Professionalisierungsprozesse im Sinne eines lernorientierten Qualitätsmanagements.

Carsten Dupont ist systemischer Berater (DGSF-zertifiziert) und hat die Zusatzausbildung Kommunikationspsychologie erworben. Zusätzlich verfügt er über vielfältige pädagogische Zusatzbildungen. | **red**

## ■ GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL

# Neuer Patientenführsprecher – Verabschiedung von Engelbert Lenz

**Meisenheim.** Mehr als 25 Jahre war Engelbert Lenz unermüdlich im Einsatz als Patientenführsprecher des GZG. Er hatte jederzeit ein offenes Ohr für die Patienten und erfreute sich großer Beliebtheit bei Mitarbeitern und Patienten. Nun möchte er seinen wohlverdienten Ruhestand genießen.

Mit einer kleinen Feierstunde bedankte sich das Direktorium herzlich bei Engelbert Lenz für sein außergewöhnliches Engagement und wünschte ihm alles Gute für die nächsten Jahre. Bei Kaffee und Kuchen berichtete der scheidende Patientenführsprecher in gemütlicher Runde über die Arbeit der vergangenen

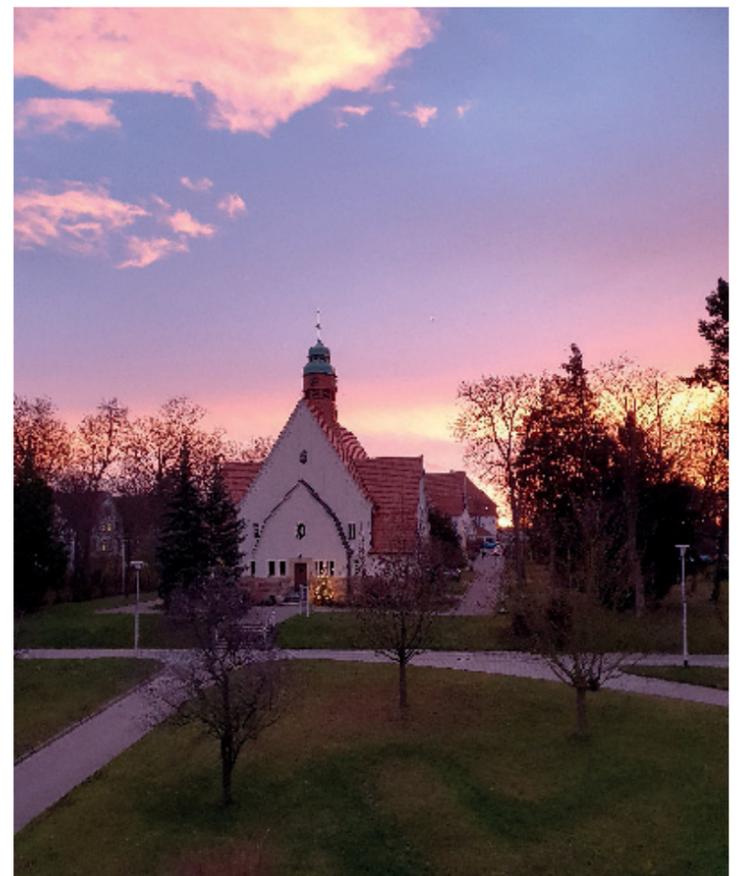
Jahre, gab so manche Anekdote zum Besten und hatte wertvolle Tipps für seinen Nachfolger parat.

Gleichzeitig begrüßte das Direktorium Reinhold Marx, der vom Kreistag Bad Kreuznach für die nächsten fünf Jahre zum neuen Patientenführsprecher gewählt wurde. | **GZG**



Foto: GZG

Mit der Verabschiedung von Engelbert Lenz als Patientenführsprecher wurde auch sein Nachfolger Reinhold Marx begrüßt (v.l.): Dr. Ulrike von der Osten-Sacken (Ärztliche Direktorin), Engelbert Lenz, Reinhold Marx, Belinda Fuchs (Direktorin Sprachheilzentrum), Ingolf Drube (Pflegedirektor), Stephan Backs (Kaufmännischer Direktor).



## FOTOALBUM

# Morgenstund...

Julia Kopčan (Teamleitung Abteilung Medizincontrolling der RFK Alzey) schickte uns dieses schöne Bild der Klinikkapelle im Morgenrauen. Es lohnt sich eben doch, schon kurz nach dem Aufstehen die Augen offen zu halten. Wie man hier sieht, wird man mit schönen Ansichten belohnt.

Haben Sie auch ein Bild an Ihrem Standort aufgenommen, das Sie mit uns teilen möchten? Schicken Sie es einfach an die Redaktion ([forum@wolfgangpape.de](mailto:forum@wolfgangpape.de)). Mit der Einsendung erlauben Sie uns den einmaligen Abdruck in Ihrem *forum*.

## Die guten Vorsätze fürs neue Jahr

Mit den guten Vorsätzen zu Beginn des neuen Jahres ist das ja immer so eine Sache: Man nimmt sich vor, sich gesünder zu ernähren, endlich mit dem Rauchen aufzuhören, Sport zu treiben. Der gute Wille ist da, die Einsicht, dass etwas geändert werden sollte, ohnehin. Doch dann kommt wieder was dazwi-

schen. Der Kuchen sieht so lecker aus. Wie kann ich da den Zuckerkonsum reduzieren? Der Stress ist gerade so groß, eine Zigarette hilft beim Entspannen. Sport wollte ich doch treiben. Ach, das Abo im Sportstudio verfällt ja nicht! Und schwupps war es das wieder mit den guten Vorsätzen. Die einen haben

ein schlechtes Gewissen, die anderen kennen perfekte Ausreden. Es kann so frustrierend sein!

Haben Sie Tipps, wie man durchziehen kann, was man sich vornahm? Können Sie uns vielleicht erläutern, wieso die guten Vorsätze so schnell in Vergessenheit geraten? Kann man sich selbst überlisten?

Wir freuen uns über Zuschriften, die allen, bei denen es zu Jahresbeginn wieder nicht geklappt hat, Hilfestellung fürs nächste Mal sein können. Schicken Sie Ihre Tipps an [forum@wolfgangpape.de](mailto:forum@wolfgangpape.de). Vielen Dank!



# Vorbereitung auf das Pflegeheim – Was steht vor dem Umzug alles an?

**Andernach/Berlin.** Was muss vor dem Einzug eines Familienmitgliedes in ein Pflegeheim alles erledigt werden? Eine Frage, die sich Senioren und deren Angehörige vor diesem wichtigen Schritt im Leben stellen. Wir haben nützliche Tipps zusammengetragen.

## 1. Schritt: Familienrat einberufen

Der Umzug in eine Senioreneinrichtung bzw. in ein Pflege- oder Altersheim ist ein einschneidender Moment im Leben jeder Familie. Deshalb sollten dazu schon lange vorher im Familienkreis Absprachen getroffen und der betroffene ältere Angehörige, so weit wie möglich, mit einbezogen werden. Denn eine solche Entscheidung muss aus einem familiären Konsens heraus entstehen. Sollten sich nicht alle Familienmitglieder einig sein, kann eine unabhängige Meinung – beispielsweise durch einen Arzt – vermittelnd wirken. Grundsätzlich gilt es zu beachten: Die Vorbereitung auf den Pflegeheimaufenthalt kann bis zu zwei Jahre in Anspruch nehmen.

## 2. Schritt: Pflegegrad beantragen

Der Pflegegrad Ihres Angehörigen ist die Grundvoraussetzung zur finanziellen Unterstützung durch die Pflegekasse und gegebenenfalls auch für die Sozialhilfe. Dieser wird beim Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) oder als Privatversicherter bei Mediproof beantragt und über ein

Gutachten bestätigt. Grundsätzlich werden die Pflegegrade dem Zeitaufwand für Pflegemaßnahmen entsprechend zugeordnet.

## 3. Schritt: Einrichtung aussuchen

Im nächsten Schritt müssen Sie ein passendes Pflegeheim aussuchen und anfragen, ob es Kapazitäten hat. Mit dem Heim Ihrer Wahl wird dann hoffentlich zeitnah ein Vertrag geschlossen, durch den die feste Zusage und ein Umzugstermin besiegelt werden.

Möglicherweise braucht der betroffene Angehörige bereits einen Vormund bzw. rechtlichen Betreuer, z. B. wenn er seine Interessen nicht mehr vollkommen autonom vertreten kann. Dies kann der Betroffene selbst tun und dabei festhalten, wer als Betreuer infrage kommt. Der Antrag kann aber auch von Dritten aufgesetzt werden. Formelle Erledigungen rund um die Aufenthaltsvorbereitungen würden dann vom rechtlichen Betreuer übernommen. So auch die Finanzierung. Die Pflegekasse deckt die Kosten für die stationäre Einrichtung nämlich nur teilweise. Der Restbetrag muss durch das eigene Vermögen bzw. die Rente getilgt werden. Ist auch dies nicht möglich, besteht die Chance auf Sozialhilfe. Auch hierfür muss ein Antrag gestellt und der Pflegegrad bestätigt werden.

Der Bevollmächtigte oder der Betroffene sollte dann bestehende

Versicherungen, Daueraufträge und Verträge prüfen. Wird beispielsweise die Hausratversicherung wirklich noch benötigt? Welche Abonnements können gekündigt werden? Auch Verträge für häusliche ambulante Dienste sollten fristgerecht ge-

kündigt werden. In jedem Fall sollte die Haftpflichtversicherung bestehen bleiben.

## 4. Schritt: Von alter Wohnung verabschieden

Bei der Kündigung der bestehenden Wohnung ist die normale



Foto: Care.com Europe GmbH 2019

Als Mitarbeiter/-in des Landeskrankenhauses haben Sie die Möglichkeit, sich mit Ihrer geschäftlichen E-Mail-Adresse unter [www.vereinbarkeit-lkh.de](http://www.vereinbarkeit-lkh.de) oder im Intranet des Landeskrankenhauses unter der Rubrik „Familienfreundlicher Betrieb/Beruf und Familie besser vereinbaren – unser Angebot“ auf [Betreut.de](http://Betreut.de) zu registrieren und ihr privates Betreuungsnetzwerk auszubauen. Treten Sie selbstständig mit Betreuungspersonen und Alltagshelfern – wie Seniorenbetreuern – in Kontakt, studieren Sie die Profile der Dienstleister oder veröffentlichen Sie eine Jobanzeige und lernen Sie

die Gartenhelfer persönlich kennen, bevor Sie sich für einen Bewerber entscheiden. Ihr Arbeitgeber unterstützt Sie mit diesem Angebot dabei, Beruf und Privatleben besser in Einklang zu bringen. Bei Fragen rund um das Angebot steht Ihnen das Beraterteam der Care.com Europe GmbH ([Betreut.de](http://Betreut.de)) telefonisch zur Verfügung.

► **Care.com Europe GmbH/ Betreut.de**  
Telefon: 08 00 / 377 33 00,  
E-Mail: [wps.de@care.com](mailto:wps.de@care.com)

Kündigungsfrist zu beachten. Unter Umständen kann auch ein Mietaufhebungsvertrag beschlossen werden. Auch ein eher unkooperativer Vermieter muss bei einem Härtefall nachgeben. Der nächste Schritt betrifft die Kündigung oder Ummeldung des Telefon- oder Handyanschlusses sowie der Rundfunkgebühren. Auch das Bürgeramt, die Renten- und Krankenkasse möchten über die Änderung der Anschrift informiert werden. Wenn ein Bevollmächtigter die Organisation übernimmt, wird die Post sowie so zukünftig bei ihm landen. Ein Nachsendeantrag wäre in diesem Fall nützlich.

Zuletzt muss geklärt werden, was mit dem Hausrat des älteren Angehörigen geschieht. Man kann sicherlich ein paar persönliche Dinge mitnehmen, wie eine Kommode oder einen Sessel. Alles, was dieses Maß übersteigt, muss leider verkauft oder verschenkt werden. Vergessen Sie nicht, eine kleine Feier zu veranstalten, um sich von der alten Bleibe zu verabschieden. Das hilft dem Senior.

## 5. Schritt: Hausrat zusammenpacken

Der letzte Schritt ist die Vorbereitung des Umzugs. Wenn nötig, sollten Sie dafür einen Umzugswagen und Umzugshelfer organisieren. Letztere helfen Ihnen beim Packen und Transportieren der Sachen in die neue Bleibe des älteren Angehörigen.

| **Care.com Europe GmbH**



## FOTOALBUM

# Glühender Morgenhimmel

Wer bei Sonnenaufgang den Blick schweifen lässt, kann das sehen, was Norbert Pietzker (Technischer Dienst der RMF und stellvertretender Medizingerätebeauftragter) für uns festhielt. Man könnte fast denken, der Morgenhimmel glüht. Vielen Dank für diese Einsendung!

Haben Sie auch ein Bild an Ihrem Standort aufgenommen, das Sie mit uns teilen möchten? Schicken Sie es einfach an die Redaktion ([forum@wolfgangpape.de](mailto:forum@wolfgangpape.de)). Mit der Einsendung erlauben Sie uns den einmaligen Abdruck in Ihrem *forum*.

## RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

# Erfolgreicher Abschluss des Krankenpflegehilfekurses

**Alzey.** Elf Absolventen des Krankenpflegehilfekurses 2019 bestanden nach einem Jahr fleißigem Arbeiten und Lernen im Dezember ihre Ausbildung erfolgreich. Dies wurde gemeinsam mit der Pflegedirektion, den Kollegen

der Krankenpflegeschule, Stationsleitungen sowie dem Personalrat gefeiert.

Zum ersten Mal erhielten die Absolventen eine Urkunde mit der neuen Berufsbezeichnung der Gesundheits- und Krankenpflege-

hilfe. Das Team der Krankenpflegeschule wünscht den Absolventen alles Gute für ihre Zukunft.

Im Januar wurde bereits der nächste Kurs in der Krankenpflegeschule begrüßt.

| **Kathrin Kubitzki**



Foto: RFK

Im Dezember erhielten die erfolgreichen Absolventen des KPH-Kurses in Alzey ihre Abschluszeugnisse.

## Neue Ehrenamtliche der Gerontopsychiatrie geschult



Die frisch geschulten Ehrenamtlichen erhielten im Dezember ihre Zertifikate.

**Andernach.** Das Ehrenamt der Gerontopsychiatrie erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Regina Marschke, Koordinatorin für das Ehrenamt, konnte weitere ehrenamtliche Unterstützer schulen; im Dezember erhielten sie von Stella Polcher-Nerger, Abteilungsleitung Neurologie und Gerontopsychiatrie, ihre Zertifikate.

In mehreren Workshops wurde Inhalte vermittelt, die für die Arbeit in der Klinik wichtig sind: Verhalten in Notsituationen, Planung und Durchführung des Begegnungscafés in der RMF, Umgang und Beschäftigung mit psychisch erkrankten Menschen der Gerontopsychiatrie. Durch zwei Filme und die ein oder an-



Im Dezember organisierten die Ehrenamtlichen wieder eine Weihnachtsfeier für die Patienten der Gerontopsychiatrie.

dere Anekdote aus dem Alltag in der Psychiatrie konnte die 30-stündige Schulung interessant und abwechslungsreich gestaltet werden.

„Die acht Teilnehmerinnen waren mit großem Engagement dabei und zeigten sich sehr interessiert an psychiatrischen Krankheitsbildern sowie deren Auswir-

kung auf die Patienten und deren Umfeld“, sagt Regina Marschke. Sie freuen sich nun auf ihre ehrenamtlichen Einsätze. Monatliche Teambesprechungen und ein enger Kontakt zur Freiwilligenkoordinatorin runden die ehrenamtlichen Einsätze ab. Jeder, der in unseren Ehrenamts-Team mitmachen möchte, ist

herzlich eingeladen, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

| red | Regina Marschke

► Kontakt: Regina Marschke (Freiwilligenkoordinatorin), Telefon: 0 26 32/40 71 52 27, E-Mail: r.marschke@rmf.landestkrankenhaus.de

Fotos: RMF, red

## Deeskalationstrainer der RMF stellen sich vor



Die Deeskalationstrainer der RMF (v.l.): Dirk Hoffmann, Stephanie Wegener, Carina Gries, Wolfgang Bartels.

**Andernach.** Carina Gries, Stephanie Wegener, Dirk Hoffmann und Wolfgang Bartels sind die Deeskalationstrainer der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach. Kolleginnen und Kollegen, die mit einem Übergriff eines Patienten konfrontiert waren, können sich vertrauensvoll an sie wenden. Neben der Schulung zur Präven-

tion (s. dazu den Bericht in der letzten Ausgabe) liegen ihre Aufgabenschwerpunkte auch in der Nachsorge. So sind die vier ProDeMa©-Trainer als kollegiale Ersthelfer im Einsatz – in der Regel nimmt die jeweilige Stationsleitung nach einem Erstgespräch Kontakt zu den Trainern auf. Diese stehen für unterstützende Gespräche bereit, beraten, unterstützen auf Wunsch bei Nachbesprechungen im Team, initiieren eine Weiterberatung über die Unfallkasse – einerseits mit einer Unfallanzeige und sollte eine Therapie nötig sein, wird dieser über die Unfallkasse Rheinland-Pfalz vermittelt.

Die Bearbeitung von Übergriffen und die Beratung von Kolleginnen und Kollegen durch die ProDeMa©-Trainer erfolgt auf Wunsch anonym. | red

### Kontakt zu den Deeskalationstrainern der Rhein-Mosel-Fachklinik:

- Carina Gries  
Telefon: 5590
- Dirk Hoffmann  
Telefon: 5592
- Wolfgang Bartel  
Telefon: 5238
- Stephanie Wegener  
Telefon: 15407

Foto: red

## Wir machen mal was anderes, wir fahren einfach in den Schwarzwald...

**Alzey.** ... gesagt, getan, dachten sich die Wohnbereiche der RFK und zogen vom 21. bis 25. Oktober 2019 mit 17 Bewohnern und sechs Betreuern los, um Triberg im Schwarzwald zu erkunden. Unter bunten Laubdächern wurden die höchsten Wasserfälle Deutschlands erklimmt und bei herrlichem Sonnenschein die Rodelbahn herabgerauscht. Man

schaute zu, wie aus Sand, Kalk und Soda das schönste Glas per Mund entstand und genoss tolle und ruhige Stunden bei Kaffee und Kuchen in der Stadt Freiburg, die man besuchte. Hier und da wurden unterschiedliche Ausflüge in Kleingruppen unternommen, um gemeinsam abends die Küche zu stürmen und zu kochen. Durch gutes

Haushalten blieb am letzten Abend die hauseigene Küche kalt und es wurde bei geselliger Runde leckere Pasta und Pizza in einer nahen Pizzeria verspeist. Leider, so die Meinung von allen Beteiligten, waren die fünf Tage einfach zu kurz. Herzlichen Dank an die Pflegedirektion für das Ermöglichen der jährlichen Freizeitfahrten. | RFK



17 Bewohner und sechs Betreuer fahren einfach mal in den Schwarzwald.

Foto: RFK



## Internationaler Tag der seltenen Erkrankungen

Am 29. Februar 2019 rücken Betroffene, Angehörige und Patientenorganisationen die Bedürfnisse von Menschen mit seltenen Erkrankungen in den Fokus der Öffentlichkeit. Nicht mehr als fünf von 10.000 Menschen sind von einer seltenen Erkrankung betroffen. Doch von diesen Krankheiten gibt es viele: Rund 6.000 sind bekannt. Daher leben alleine in Deutschland mehr als vier Millionen Menschen mit einer seltenen Erkrankung. Ihre Anliegen rückt der „Rare Disease Day“ – der Internationale Tag der Seltenen Erkrankungen – in den Fokus der Öffentlichkeit und der Gesundheitspolitik. EURORDIS, ein Zusammenschluss von Patientenorganisationen, rief diesen Tag 2008 ins Leben. Die Initiatoren wählten dafür den 29. Februar, den seltensten Tag, den der Kalender zu bieten hat. In Nicht-Schaltjahren fällt der Tag auf den 28. Februar.

Je weniger Menschen an einer Krankheit leiden, desto geringer ist auch das Wissen über deren Ursachen, Symptome und Behandlungsmöglichkeiten. Die Betroffenen müssen aufwendig versorgt und in medizinischen Fachzentren behandelt werden, oft weit entfernt von ihrem Wohnort. Für viele seltene Erkrankungen gibt es bisher jedoch noch gar keine Therapien. Um die Situation der Betroffenen zu verbessern, setzt der Tag ein Zeichen – für eine besser vernetzte Versorgung, mehr Forschung und mehr Solidarität für Menschen mit Seltenen Erkrankungen.

**BMBF stärkt die Erforschung Seltener Erkrankungen**  
Bereits seit 2003 fördert das Bundesforschungsministerium (BMBF) Netzwerke, die sich den seltenen Erkrankungen widmen. Mehr als 107 Millionen Euro stellte es dafür bisher bereit. Aktuelle Maßnahmen verstetigen und stärken dieses Engagement.

**Quelle:**  
gesundheitsforschung-  
bmbf.de

## ■ GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL

### Lob an Meisenheimer Notfallversorgung

**Meisenheim.** Die Notfallversorgung der Bevölkerung in ländlichen Regionen wurde in den vergangenen Monaten besonders im Landkreis Bad Kreuznach intensiv geführt. Im folgenden Leserbrief aus der Lokalausgabe der Rhein-Zeitung berichtet ein Betroffener und äußert sich lobend über die Behandlung in unserem Gesundheitszentrum Glantal.

Lesen Sie selbst: „Vor kurzem musste ich wegen Verdachts auf Schlaganfall den Rettungsdienst bemühen. Großes Lob an die Rettungskräfte, sie waren innerhalb von fünf Minuten vor Ort. Sogleich wurden Maßnahmen getroffen, um keine Zeit zu verlieren. Vom Klinikum Idar-Oberstein kam „grünes Licht“ und im Rettungswagen wurde ich entsprechend versorgt und vorbildlich vorbereitet. Dies ist super

gelaufen. Kurz vor Götttschied kam die ernüchternde Nachricht aus dem Klinikum: „Ihr könnt doch nicht kommen, wir können niemand mehr aufnehmen und sind belegt. Die beiden Männer vom Rettungsdienst waren zunächst sprachlos, haben dann aber schnell die Glantalklinik in Meisenheim angefragt und wir konnten kommen. Insgesamt hat die Fahrt etwa fünfundvierzig Minuten gedauert – dumm

gelaufen. Ich will mir nicht vorstellen, was hätte passieren können, weil rund 30 Minuten zusätzlich angefallen sind. Ich kann nur hoffen, dass dies ein Einzelfall war und niemand vor dem Klinikum stehen muss und nicht aufgenommen wird. Mir geht es wieder gut und Meisenheim war, im Nachhinein und für mich, letzten Endes eine hervorragende Alternative.“ |

## ■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

### Neuer Krankenpflegelehrgang gestartet



Foto: Jasmin Binder

Wir wünschen eine spannende und erfolgreiche Ausbildung in der RFK!

**Alzey.** Mit dem Jahresbeginn startete erstmals nach der neuen Landesverordnung die Gesundheits- und Krankenpflegehilfeausbildung für den Lehrgang 2020. 16 Gesundheits- und Krankenpflegehilfeschülerinnen und -schüler wurden offiziell durch Pflegedirektor und Heimleiter Frank Müller, die pflegerischen Bereichsleitungen sowie vom Schulteam begrüßt. Die Ausbildungen begannen: Farzana Akbourny, Ahmad Alzyab, Ann-Sophie Förster, Ronja Göres, Heiko Groh, Milenka Abigail Hoyos Flores, Muhammed Jabbie, Florian Jäckel, Nina Maria Just, Sevdalje Memeti, Sanna Müller, Nathan Daniel Pittman, Sain Saini, Hazem Sallakhou, Dominik Johannes Schlick, Luisa Spies.

| **Christiane Schwarz-Große**

## ■ KLINIK VIKTORIASTIFT

### RAL-Regelprüfung mit Erfolg bestanden

**Bad Kreuznach.** Im Rahmen der RAL-Regelprüfung wird der gesamte Speisenproduktionsprozess systematisch nach den RAL-Prüfkriterien kontrolliert. Diese bein-

halten hohe Lebensmittelsicherheit durch einen hohen Hygienestandard, lückenlose Transparenz auf allen Ebenen der Speisenproduktion und geprüfte Ernährungs-

kompetenz durch weitergebildete Fachkräfte. Die KVS konnte in allen Punkten überzeugen und erhielt das RAL-Gütezeichen „Kompetenz richtig Essen“. Jürgen

Horn, kaufmännischer Direktor der KVS und GFK, bedankt sich ganz herzlich bei allen Beteiligten für die Vorbereitung und Begleitung der Überprüfung. | **red**

## ■ RHEIN-MOSEL-AKADEMIE

### Gratulation an die Absolventen des Zertifikatkurses Führungskolleg

**Andernach.** Mehr als ein Jahr haben die Teilnehmer des 22. Zertifikatkurses Führungskolleg auf diesen Tag gewartet und am 4. Dezember war es endlich so weit: Zehn Teilnehmer erhielten als Abschluss des Kurses ihr Zertifikat überreicht. Und wäre das nicht schon genug Grund zur Freude, gab es dieses Mal ein Novum, war doch hoher Besuch zu Gast: Nikolaus und Engelchen wohnten dem feierlichen Abschluss bei. Wir gratulieren ganz herzlich: Christian Brand (KVS), Eric Butz, Sven George (RMF), Stefanie de Vries (RFK Mainz), Peter Degen, Martin Schmidt, Martin Willems (KNG), Andreas Paff, Sven Rauber (RFK Alzey) und Nadja Riemat (Vitos Weil-Lahn gGmbH). | **RMA**



Ein Besuch von Nikolaus und Engelchen und die Zertifikate zum erfolgreichen Abschluss gab es für die Teilnehmer des Führungskollegs zur Belohnung für die erbrachten Leistungen.

Foto: RMA

## ■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR) Erster Firstbird begrüßt



Foto: LKH

Freude über den ersten Firstbird im LKH (v. l.): Julia Franz (Personalmarketing), Sabine Schick und Katrin Janke.

**Meisenheim.** Im Dezember landete der erste „Vogel“ bei uns: Drei Monate nachdem das neue Mitarbeiter-werben-Mitarbeiter-Programm „Firstbird“ gestartet ist, durften wir die erste, hierüber geworbene Mitarbeiterin begrüßen. Katrin Janke unterstützt nun die zentrale Patientenaufnahme im GZG. Sie wurde von Sabine Schick geworben, die im gleichen Ort wie Katrin Janke wohnt. Sabine Schick musste gleich, als sie die Stellenausschreibung las, an Katrin Janke denken. Und das hat sich gelohnt. Sabine Schick erhält bald ihre Prämie über 500 Euro für die erfolgreiche Mitarbeiterwerbung. Wir danken ihr für das Engagement und freuen uns, wenn weiterhin so tolle Empfehlungen über Firstbird zustande kommen.

| Julia Franz

## ■ GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL Karl August Christian verabschiedet

**Meisenheim.** Nach 35 Jahren Tätigkeit für das Landeskrankenhaus und 30 Jahren als Vertrauensperson für Schwerbehinderte hatte Karl August Christian im Januar seinen letzten Arbeitstag im Gesundheitszentrum Glantal.

Als Mitarbeiter am Empfang hat er viele Veränderungen miterlebt – vom Landeskrankenhaus über Neurologische Klinik und Glantal-Klinik bis zum Neubau und der Eröffnung des Gesundheitszentrums Glantal – und er war immer ein freundlicher Ansprechpartner für Patienten, Angehörige und Mitarbeiter. Selbst die örtliche Zeitung berichtete über seinen Eintritt in den Ruhestand. Er habe immer mit vielen Menschen Freude und Leid geteilt, heißt es da beispielsweise. Stephan Backs, Kaufmännischer Direktor des GZG, und seine Stellvertreterin Annika Reinhold verabschiedeten Karl August Christian in den Ruhestand und wünschten ihm alles Gute für die Zukunft. Seine freie Zeit möchte der Neu-Rentner mit seiner Familie und vor allem mit den beiden Enkeln genießen. Die beiden freuen sich schon auf Opas Kochkünste. | GZG



Foto: GZG

Stephan Backs und Annika Reinhold verabschiedeten Karl August Christian (Mitte) in den wohlverdienten Ruhestand.



### FOTOALBUM

## Regenbogen über dem Konferenzzentrum

Es sieht fast aus wie bestellt: Ein Regenbogen leuchtet über dem Konferenzzentrum der RMF. Franklin Fleischhauer (stellvertretender Abteilungsleiter Finanz- und Rechnungswesen der RMF) erwischte diesen wunderbaren Moment und hielt ihn mit der Kamera für uns fest. Vielen Dank dafür!

Haben Sie auch ein Bild an Ihrem Standort aufgenommen, das Sie mit uns teilen möchten? Schicken Sie es einfach an die Redaktion (forum@wolfgangpape.de). Mit der Einsendung erlauben Sie uns den einmaligen Abdruck in Ihrem forum.

## ■ Finden Sie die Lösung!

Testen Sie Ihr Wissen. Das Lösungswort haben Sie bereits in einem Artikel dieser Ausgabe gelesen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8!

Rück-sicht-nahme	Jäger-rucksack	kleine Obst-staude	Stadt im Kanton Waadt	deutsche Vorsilbe	Holz-zertellen	Strich-kode der Maga-zine	Fäl-schung	früherer österr. Adels-titel	Ent-spannung	Haus-halts-plan	böhm. Industr-eller (Rit-ter von)	Schau-spieler	Über-tragung	englisch, spa-nisch: Idee	asia-tische Holzart
						Dialekt				winzige Tropen-vögel			3		
unter-sagt, nicht erlaubt	Herr-scher-haus					Papa-gelen-name	Gottes-gesetz	Sicher-heits-riemen im Auto	Haupt-stadt von Vietnam	12			durch Gewalt Herr-schender	Ab-schiede-wort	5
				Ver-zie-rung (Kw.)	fester, farb-loser Überzug			gehoben: spalten	Mietauto mit Fahrer		Haupt-stadt Taiwans	erwei-tern, walten		westl. Welt-macht (Abk.)	8
chem. Element (giftig)	Teile der Kugel-schreib-ber	Titel-figur bei Glück	Sammel-stelle				Klage-ruf	Blech-blas-instru-ment			Kraft-werktyp (Abk.)		Binde-wort (Je - ...)		Titelfigur bei Lessing
früher Tages-ab-schnitt				6	fett (typogra-phisch)	ein Ozean				10	Spiel-einsatz		Protest-marsch (Kw.)		
West-euro-päer	2	Römer-Film (... Hur)	Bär im „Dschun-gelbuch“				Brief-fäh-schieds-gruß (Abk.)		1	schwed. Popgrup-pe, ... of Base	Substanz		4		
das Unsterb-liche		Rufname des Sängers von U2			Luft-wider-stands-belwort		Initialen Rüh-manns	japani-sches Längen-maß		Adler-stein		13	Ver-einig-te Staaten (Abk.)		Teil der Bibel (Abk.)
			nicht neu	9		auf-richtig			11	langes Priester-gewand					7
alt-nord. Schick-sals-göttin					Haus-anbau für Regen-wasser					Ange-stellte					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----



